

Tomsk verteidigt seinen Titel

Russische Dominanz im Zillertal

„Der Anblick der umliegenden Alpen war atemberaubend [...] Leider hielt die Organisation des Turniers nicht mit der Landschaft Schritt. Turniersaal und Spielbe- dingungen entsprachen nicht ein- mal durchschnittlichen Ansprü- chen. Zuschauer vor Ort konnten die Partien nicht verfolgen, und zu den Spitzenparanagen auf der Bühne hatte praktisch niemand Zutritt.“ – So beschrieb Alon Gre- enfeld im Vorjahr die Rahmenbe- dingungen beim Europapokal im Valle d'Aosta. Das diesjährige Turnier fand im ebenso idylli- schen Zillertal statt; an den oben zitierten Zustände hatte sich nichts geändert.

Vier Spitzenpartien wurden live auf einen Großbildschirm übertra- gen, allerdings nicht im Analy- serum, sondern im Spielsaal selbst. Folglich mischten sich Zu- schauer und Spieler, so dass der Lämppegel während der Runden unerträglich hoch war – nicht zu- letzt aufgrund klingelnder Han- dys. Da es unten im Parkett kei- nerlei Absperren gab, wurde der Einsatz von Ellenbogen beim Gang zur Toilette notwendig.

Insgesamt war die Fügiger Fest- halle viel zu eng, um die 56 Her- ren- und 11 Damenteams zu be- reiten souverän zu dominieren und damit die Nachfolge der einstigen Übermannschaft NAO Paris anzu- treten. Aber keiner der zahlreich versammelten Topspieler, son- dern der 75-jährige Turniersenior Viktor Kortchnoj (Schachgesell- schaft Zürich) avancierte mit ba- renstarken 4/5 am Spitzebrett zum eigentlichen Star des Turniers. Darunter ein Remis in Runde 2 gegen Peter Swidler, der darauf

Der Favorit: Ural Swerdlowsk

Mit Swidler, Schitrow, Akopjan und Grischuk an den Spitzenbre- tem drohten die Russen das Tur- nier souverän zu dominieren und damit die Nachfolge der einstigen Übermannschaft NAO Paris anzu- treten. Aber keiner der zahlreich versammelten Topspieler, son- dern der 75-jährige Turniersenior Viktor Kortchnoj (Schachgesell- schaft Zürich) avancierte mit ba- renstarken 4/5 am Spitzebrett zum eigentlichen Star des Turniers. Darunter ein Remis in Runde 2 gegen Peter Swidler, der darauf

□ J. Barejew (Elara)

■ A. Grischuk (Sword)

2683 2710

Nimzowitsch-Indisch (E 20)

hin etwas angesäuert wirkte. Für Swerdlowsk langte es dennoch zu einem 4½-1½ gegen Zürich, in der nächsten Runde ließen die 2700er jedoch beim 3-3 gegen die armenische B-Nationalmann- schaft um Asryan und Lpuřjan (Bank King) Federn. Aber Swer- dlowsk kämpfte sich wieder heran und besiegte in Runde fünf die an 2 gesetzte Mannschaft von Elara Tscheboxay, zu diesem Zeit- punkt alleiniger Spitzenreiter. Bei fünf Remisen zerlegte Gri- schuk mit Schwarz Barejew:

Von Jan-Michael Sprenger

